

Abknickung des Streichens auch der Faltenachsen aus ENE in NE- bis NNE-Richtung, stellenweise bis N—S. Sie kann erklärt werden als eine Ostfortsetzung der steil nach E einfallenden Ostflanke des Brandner Gewölbes, bzw. weiter nach E als eine Anpassung der Kreidemulde und ihres Unterbaues.

Im steilen Nordgehänge der Wasenspitze schneidet das S—N-Streichen am Einschnitt des Alvier-Tales ab, das sicher einer Bruchlinie entspricht, während N davon der Hauptdolomit des Dalen E—W-Streichen aufweist. Im Sarotlatal selbst geht das NNE-Streichen sowohl nach N als auch nach S flexurartig wieder in E—W- oder auch ENE-Streichen über. In der Zimbaumulde ist das Streichen der Achse im großen ungefähr E—W, im einzelnen sind die Faltenachsen vielfach geknickt (Stauchung in E—W-Richtung). Gegen W biegt die Großfalte als Plattenkalkmulde in NW-Richtung ab. Im Osten wird die Großmulde durch eine N—S-gerichtete Aufbiegung, deutlich sichtbar in den Kössener Schichten der Neyerscharte, abgeschnitten. Diese Aufbiegung liegt genau in der Fortsetzung der Salonienstörung.

## **Geologische Aufnahmen 1961 für die Umgebungskarte von Innsbruck 1:25.000**

von OSKAR SCHMIDEGG

Außer einigen Begehungen im Gebiet der Nordkette war meine Haupttätigkeit in diesem Jahre auf das Silltal gerichtet, wo durch die Bautätigkeit verschiedene neue Aufschlüsse entstanden sind.

Bei der *Tongrube* W der Stefansbrücke zeigten die Neuaufschlüsse an der Ruetztalseite, daß die Quarzphyllite hier flacher nach S einfallen, gegen und anscheinend unter die Stubaier Gneise. Die steilstehende Hauptstörung liegt mehr nördlich. Stark gequetschte Kalklagen und Chloritschiefer sind am Fahrweg erschlossen. Auch die Aufschlüsse der *Silltalstörung* N der Bahnstation Patsch und S der Mühlalmündung (Verh. Geol. B.-A. 1953 und 1958) wurden nochmals untersucht, worüber noch berichtet wird.

Ein Sondierstollen des E-Werkes Innsbruck für die geplante Unterstufe des Sillwerkes im Quarzphyllit des Lemmenhofes (S Innsbruck) wurde eingehend aufgenommen und dabei auch Chloritschieferlagen festgestellt. Bei Begehungen im darüberliegenden Gelände konnte ich auch weitere Kalklagen auffinden.

Auch die Aufschlüsse der im Bau befindlichen Autobahn wurden begangen, schließlich auch Kartierungen in der Axamer Lizum (Neuaufschlüsse der Olympia-Bauten) und an der Kalkkögel-Basis durchgeführt.

## **Bericht 1961 über Aufnahmen auf den Blättern St. Jakob i. Defereggen (177) und Umgebung**

von WALTER SENARCLENS-GRANCY (auswärtiger Mitarbeiter)

### **A. Ergebnisse im kristallinen Grundgebirge**

In der südlichen Tauernschieferhülle keilen stellenweise die dunklen Glanzschiefer nach oben hin zwischen den hellen Kalkglimmerschiefern eindeutig aus. — Dies schien auch auf den Hochflächen NO des Törl Sp. (P. 3052) der Fall zu sein; jedoch die Begehung erbrachte ein Durchstreichen der meisten fraglichen Zonen.

In der NO-Wand des Totenkar Sp. (P. 3133) sind im Rahmen allgemeinen Südeinfallens unter 55—65° Amphibolite und begleitende Glimmerschiefer lebhaft und mit flachen Achsen gefaltet.

Im Tonalit des N-Abfalles des Almerhorns (P. 2986) liegen unter 10—20° nach N abfallende, schmale, doch deutliche aplitische Schlieren. Meist ähnlich liegt auch das makroskopische